

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druckort: Dresden.  
Verleger: Carl Neubauer.  
Verlagsnummer 25241.  
Für die Redaktion: 20011.

Bezugs-Gebühr von 17./11. bis 23./11. 700 Millionen M. Einzelnummer 120 Millionen M.  
Anzeigen-Preise: Die Anzeigen werden nach Geldeinheiten berechnet; die einseitige 30 mm breite Zeile 10 Pfg., außerhalb 20 Pfg., die 30 mm breite Zeile 100 Pfg., außerhalb 200 Pfg., die 30 mm breite Zeile 100 Pfg., außerhalb 200 Pfg., die 30 mm breite Zeile 100 Pfg., außerhalb 200 Pfg.

Schriftleitung und Geschäftsstelle  
Markstraße 38/40.  
Druck v. Verlag von Neufuss & Reichardt in Dresden.  
Postfach-Nr. 1068 Dresden.

Nachdruck nur mit schriftl. Genehmigung („Dresdner Nachr.“) zulässig. — Unentgeltl. Exemplare werden nicht ausbewahrt.

## Der Kanzler verteidigt die Reichspolitik.

Eine große politische Rede Dr. Stresemanns vor dem Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei — Die Bedeutung der bisherigen Außenpolitik der Reichsregierung: Trennung Frankreichs von den Alliierten — Das Reich wird die Auslieferung des Kronprinzen verweigern — Vertrauenshundgebung des Parteivorstandes mit 206 gegen 11 Stimmen.

### Der Reichskanzler verlangt volle Offenheit.

(Ergänzung unserer Berliner Schriftleitung.)  
Berlin, 18. Nov. Auf einer am Sonntag im Reichstagsgebäude abgehaltenen außerordentlichen Sitzung des Zentralvorstandes der Deutschen Volkspartei befasste sich Dr. Stresemann mit den Meinungsverschiedenheiten über die von ihm geleitete Politik innerhalb seiner Fraktion und gab zu diesem Zweck auch einen großangelegten

#### Ueberblick über die politische Lage.

Es handelt sich, begann der Reichskanzler, darum, ob meine Politik in meiner eigenen Partei Zustimmung oder Ablehnung findet. Das Weitere hängt davon ab: Entweder ist die Partei mit ihrem Kanzler nicht einverstanden, dann hat er die Konsequenzen zu ziehen, oder aber die Partei steht hinter ihrem Kanzler, dann haben andere die Konsequenzen für ihr Verhalten zu ziehen. Ich lege auch Wert darauf, daß man mit voller Offenheit auf beiden Seiten spricht, und daß man dabei alle Fragen berührt, an denen zum Teil heftige Kritik geübt worden ist. Daß die

#### Aufgabe des passiven Widerstandes

eine Notwendigkeit war, bestritt niemand. Es bestand nicht die Absicht, den passiven Widerstand bedingungslos abzugeben. Ich habe vielmehr alles getan, um die Bedingungen durchzusetzen, die auch von meinem Vorgänger aufgestellt worden waren. Aber wenn man Kritik übt und fragt: Warum gelang der Regierung die Durchsetzung ihrer Bedingungen nicht, dann muß man auch fragen: Welche Mittel standen der Regierung zur Verfügung? (Lebhaftes Zehr richtig!) Nachmittags gab es nicht, und die ideale Widerstandsfähigkeit war nicht von unbegrenzter Dauer. Ein zweiter Punkt, der in Betracht kommt, sind unsere

#### Verhandlungen mit Frankreich.

Man hat gesagt, diese Verhandlungen seien von vornherein aussichtslos gewesen. Es gibt Verhandlungen, die man führen muß, auch wenn man fürchtet, daß sie keine Aussicht bieten. Deshalb mußte versucht werden, ob sich mit Frankreich zu einer Lösung kommen ließe oder nicht, und mich dünkt, daß es falls ist, von einem außenpolitischen Misserfolg zu sprechen.

Alle unsere Maßnahmen politischer und diplomatischer Natur haben doch dazu beigetragen, daß in dem zielbewussten Zusammenwirken der beiden angelsächsischen Mächte, in der Trennung Italiens von seinem Nachbar und in dem Schwanke Belgiens eine Lage für Frankreich eingetreten ist, die dieses Land auf die Dauer nicht wird tragen können.

Die Bedeutung der Entwicklung liegt für uns darin, daß sie vielleicht einen neuen europäischen Geschichtsabschnitt einleitet. Diese Bedeutung besteht weiterhin, auch wenn die nächste Folge in weiteren Gewalttaten Frankreichs besteht. Für uns hat sich zwar die Lage praktisch zunächst nicht gebessert.

Ich kann keine Hoffnungen machen, daß es in Deutschland in der nächsten Zeit besser werden wird. Wir stehen vor einem furchtbar harten Winter.

Ich kann leider heute nicht Politik auf lange Sicht machen, weil man gar nicht weiß, wie die Entwicklung auch nur der nächsten Zeit sein wird.

#### an Rhein und Ruhr?

Frankreich hat sie dahin getrieben, daß die wirtschaftlichen Verhandlungen mit den Industrieländern nicht zum Abschluß gekommen sind. Infolgedessen sind wir gegenüber dem besetzten Gebiete in einer außerordentlich schweren Lage. Wir stehen vor der Tatsache, daß wir Rhein und Ruhr nicht mehr finanzieren können, ohne daß das ganze Reich zusammenbricht. Man macht sich in der Öffentlichkeit noch nicht die richtige Vorstellung davon, daß wir unter einer inländischen Finanzkontrolle stehen, nämlich der der Rentenbank. Mit den Krediten, die wir von dieser Seite bekommen, müssen wir unbedingt auskommen. Das besetzte Gebiet braucht für 10 bis 14 Tage etwa 100 Millionen Goldmark. Unser Kredit würde also, wenn wir auch nur wenige Wochen weiterzahlen wollten, bald erschöpft sein, und damit wäre alles verloren, was wir mit der Rentenbank erreichen wollten.

Wir sind uns gewiß darüber klar, daß das besetzte Gebiet in eine furchtbare Lage kommen wird.

Deshalb haben wir auch versucht, wenn irgend möglich, zu einer Verständigung zu kommen, und wir haben uns bereit erklärt, der Industrie gegenüber eine Garantie für die Abmachungen zu übernehmen, die sie mit Frankreich treffen würde. Wir haben uns bereit erklärt, ihr die Auslagen nach der Besetzung unserer Finanzen wieder zurückzuerstatten, und ihre Zahlungen auf Steuerkonten gutzuschreiben. Die Verhandlungen, die sie geführt hat, sind mit dem Einverständnis der Regierung geführt worden. Sie sind

gescheitert, weil Frankreich die Kohlenlieferungen nicht unserem Reparationskonto gutschreiben, sondern für andere Verpflichtungen Deutschlands anrechnen wollte. Wie die Dinge liegen, konnte in dieser Forderung nur der Versuch liegen, uns dazu zu zwingen, den Einbruch in das Ruhrgebiet als legal anzuerkennen, und uns mit den Kosten dieses Ruhrstreikens zu belasten. Wir haben deshalb erklärt, daß wir diese Forderungen unbedingt ablehnen. (Lebhaft. Zehr.) Die Vertreter der Industrie haben demgemäß geantwortet. Die Entscheidung, die wir treffen müssen, ist unendlich schwer. Trotzdem haben wir sie treffen müssen, weil wir ein nationales Grundrecht Deutschlands nicht preisgeben dürfen. Auf

#### die Währungsfrage

übergehend, erklärte der Kanzler, er sei der Ansicht, daß der Billionenkurs, zu dem wir gelangt sind, die Folge einer automatischen Prozesses ist. Man hat die härtesten Vorwürfe erhoben, daß die Durchführung der wertbeständigen Währung so lange gedauert hat. Demgegenüber möchte ich hervorheben, daß die Einführung des wertbeständigen Geldes ihre besonderen Gefahren hatte, solange der passive Widerstand noch im Gange war. Bei den Ausgaben, die wir während dieser Zeit hatten, wäre das wertbeständige Geld in kurzer Zeit verbraucht worden. Demnach brauchten wir noch das Papiergeld. (Zehr richtig!) Wenn es gelungen ist, unter den denkbar schwierigsten Umständen die soziale Ruhe und Ordnung in Berlin und im Reich aufrecht zu erhalten und den Ausbruch einer sozialen Revolution zu verhindern, so liegt die Verantwortung dafür, daß unsere Maßnahmen richtig gewesen sind. (Lebhaft. Zehr.) Innerpolitisch haben uns

#### die bayerische und die sächsische Frage

am meisten beschäftigt. Daß es gelungen ist, die Lösung der sächsischen Frage unter Zustimmung der sozialdemokratischen Minister in Angriff zu nehmen, war die Folge einer Politik, die man doch wohl nicht als eine fallische bezeichnen kann. Die Regierung konnte erst eingreifen, als die Dinge dazu reif geworden waren. In der Öffentlichkeit hat man es leicht zu sagen: Ach, dieser Reigner! Für die Regierung aber war er Ministerpräsident eines Landes, und es wäre gefährlich, wenn die Reichsregierung sich auf den Standpunkt stellen wollte, sie könne nach Belieben gegen eine Landesregierung vorgehen. Um die Grenze zu wahren, wurde im Ministerrat Wert darauf gelegt, daß das Einschreiten gegen Sachsen nicht als eine militärische Aktion aufzufassen sei, sondern daß der Reichskanzler die Verantwortung dafür übernehmen müsse. Ich habe die Verantwortung übernommen und habe mir die Folgen sehr genau überlegen müssen. Es wäre in Deutschland gefährlich, wenn man den Bogen des Zentralismus überpannen wollte. Was dann in Sachsen nach dem Sturze Reigners geschah, entzog sich der Kompetenz der Reichsregierung. Ich bin gekränkt worden, ob das Reichskabinett die neue sozialistisch gebildete sächsische Regierung als verfassungsmäßig anerkennen werde. Ich habe diese Frage selbstverständlich bejahen müssen. Die Neubildung der sächsischen Regierung war Sache der sächsischen Landtagsfraktionen. Das

#### die Zustände in Bayern

anfangs, so erhielt man von der Linken her den Vorwurf, es sei mit ungutem Willen in die Angelegenheiten verwickelt worden. Diese Behauptung trifft nicht das Richtige. Bis zum 9. November lagen die Dinge in Sachsen und Bayern nicht gleich. In Bayern waren Leben und Eigentum nicht bedroht. Der Kampf spielte sich in Bayern auf dem Gebiete bundesstaatlicher Forderungen gegenüber der Zentralgewalt ab, ohne daß dabei die Notwendigkeit eines direkten Eingreifens vorlag oder sich erkennen ließ. Daß Bayern im alten Reich Reservatrechte hatte, war bismarckische Politik, und daß diese Rechte im Sturme der Revolution preisgegeben wurden, hat in Bayern, wie man verstehen kann, nachgewirkt.

Es war das Recht Bayerns, zu versuchen, die alten Rechte wiederzuerlangen.

Die Reichsregierung hat auch dagegen niemals Front gemacht, sobald der Versuch auf verfassungsmäßigem Wege erfolgte. Was den

#### Fall Loffow

anlangt, so bin ich aber doch der Ansicht, daß ein militärischer Beschluß, der geendet worden ist, auch durchgeführt werden muß. (Lebhaft. Zehr.) Inzwischen haben die Dinge in Bayern eine neue Entwicklung eingeschlagen. Es ist dort ein Zusammenbruch von Charakteren und Persönlichkeiten erfolgt, wie ihn wohl niemand für möglich gehalten hätte, und welches ist der politische Schluss, den man daraus ziehen muß? Es wird der Reichsregierung immer zugerufen: Taten! Nun, dort in München waren die „Tatenmenschen“. Wie soll man sich aber die Politik denken, wenn sie von solchen Tatenmenschen gemacht wird?

Was im übrigen gegen die Persönlichkeiten des 9. November zu tun ist, das muß Sache des Reichsanwalts sein.

Im Zusammenhang mit den bayerischen Weidewissen wandte sich der Kanzler auch

#### gegen den Reichslandbund.

Die Art, wie manche Teile des Landbundes vorgehen, weise ich zurück. (Lebhaft. Zehr.) Man läßt von dieser Seite immer durchblicken, daß ein Vertrauensverhältnis

zwischen Landwirtschaft und Regierung für die Volksernährung unerlässlich sei. Gewiß aber

ich bin der Ansicht, daß es unter allen Umständen Pflicht und Schuldigkeit der Landwirtschaft ist, für die Ernährung des deutschen Volkes zu sorgen.

Wenn der Landbund das abhängig macht von der Zusammenlegung der Regierung, dann gibt er damit den Beamten und Arbeitern ein böses Beispiel, dann kann daselbst schließlich auch von links verlangt werden. Auf

#### die parlamentarische Lage

eingehend, erklärte der Kanzler, daß das gegenwärtige Kabinett gewiß die parlamentarische Mehrheit nicht habe. Es müsse sich die Mehrheit suchen, und wenn es die Mehrheit nicht finde, so werde die Frage akut werden: Soll nun der Reichstag aufgelöst werden oder soll

#### das Direktorium

kommen, das sich unter Ausschaltung der Parteien auf wirtschaftliche Verbände stützt? Vor diesem zweiten Wege warne ich. Nicht aus persönlichen Gründen, da ich persönlich den Augenblick begrüßen würde, der mich von der Amtsbürde befreit. Wenn ich aber im Amt bleibe und die bisherige Politik weiter vertreten soll, dann kann ich es nur, wenn mir in der eigenen Fraktion keine Schwierigkeiten gemacht werden. (Sturm. Weil.) Eine Abkehr von der jetzigen verfassungsmäßigen Regierungspolitik ist nicht nur innen, sondern auch außenpolitisch verhängnisvoll. Wir haben außenpolitisch viele Bestätigungspunkte erhalten müssen. Man wirft uns jetzt auch die

#### Rückkehr des Kronprinzen

vor und droht mit neuen Sanktionen. Ich halte es aber für besser, neuer französischer Brutalität ausgesetzt zu sein, als dem Vorwurf, daß der letzte Deutsche aus dem Weltkrieg noch im Zustande fern von seiner Familie, weilen muß. (Stürmischer Beifall.)

Man wird uns voraussichtlich die Forderung stellen, den Kronprinzen auszuliefern, und wir werden diese Forderung selbstverständlich ablehnen.

(Sturm stürmischer Beifall.) Aber trotzdem werden die bevorstehenden außenpolitischen Schwierigkeiten eine starke Belastung für uns bleiben und eine noch härtere Belastung durch die Schaffung einer Diktatur und einer verfassungswidrigen Regierung wäre nicht zu tragen. Wir müssen uns vor die Frage stellen, ob wir Recht daran tun, Poincaré selbst den Weg zu bereiten. Wir stehen in Verhandlungen über ausländische Kredite.

Diese Verhandlungen können nur zum Erfolge führen, wenn sich Deutschland von inneren Krisen freihält. Diese Forderung wird von allen ausländischen Finanzkreisen erhoben, weil sie der Ansicht sind, daß nur bei ruhiger stetiger Entwicklung eine Besetzung unserer Wirtschaft möglich ist. Dafür zu sorgen, ist unsere Sache. Für die Verbesserung und Neuproduktion wird die Regierung die Voraussetzungen schaffen. Die Regelung der Arbeitszeit wird unachbar in dem Sinne erfolgen, wie sie durch das Arbeitszeitgesetz vorgeschrieben war. Sie haben schon der Kanzler unter dem stürmischen Beifall seiner Zuhörer, das Recht, ein Urteil darüber zu fällen, ob der Weg, den wir gegangen sind, richtig war oder nicht. Sie können aber von dem Führer ihrer Partei nur verlangen, daß er das Opfer bringt, diesen Weg weiter zu gehen, wenn er seine eigene Partei hinter sich hat.

An die Ausführungen des Kanzlers schloß sich eine Aussprache, die sich über viele Stunden hinaus. Das Ergebnis der Aussprache findet seinen Ausdruck in folgender

#### Entscheidung:

Der Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei gedachte in Frater und Stolz der tapferen Volksgenossen an Rhein und Ruhr. In dieser tiefsten Not sind wir mit der Reichsregierung darin einig, daß der staatsrechtliche Zusammenhang des besetzten Gebietes mit dem Reich und Ländern unverändert bleibt. Deutsch ist und deutsch soll es immerdar bleiben.

Der Zentralvorstand spricht dem Parteiführer Dr. Stresemann sein volles Vertrauen aus.

Er ist der Auffassung, daß schon mit Rücksicht auf die außenpolitischen Beziehungen jede Veränderung in der Führung der politischen Geschäfte sofort als geschehen ist. So lange die Möglichkeit nicht besteht, eine größere Basis für das Kabinett zustande zu bringen, steht er in der Zusammenfassung der zurzeit das Kabinett stützenden Parteien unter Führung Dr. Stresemanns die einzige parlamentarische Möglichkeit für eine gedeihliche politische Weiterarbeit. Dabei nimmt der Zentralvorstand von der Erklärung des Fraktionsvorsitzenden Dr. Scholz Kenntnis, daß kein Mitglied der Reichstagsfraktion gewillt ist, die Person des bewährten Kanzlers irgendwelchen Forderungen anderer Parteien zum Opfer zu bringen. Er erwartet von der Reichstagsfraktion und ist von ihr überzeugt, daß sie ihren Führer in seiner Politik rechtlos unterstützen wird.

Dieser Entschluß wurde mit einer Mehrheit von 208 gegen 11 Stimmen angenommen. Die Tagung selbst hatte sich über 12 Stunden erstreckt.

# Vor einer Separataktion Poincarés. Frankreich droht erneut mit Gewalt.

Eine offizielle Pariser Anfrage an England.  
London, 18. Nov. Wie aus quiniertierten Kreisen verlautet, hat die französische Regierung an die englische offiziell die Anfrage gerichtet, ob sie sich an neue Strafmaßnahmen gegen Deutschland beteiligen werde. Wenn eine negative Antwort erfolge, werde Frankreich einen eigenen Weg gehen.

### Poincaré will den Sieg retten.

Paris, 18. Nov. Auf einem Bankett des Republikanischen Komitees für Handel, Industrie und Landwirtschaft, des Bureaus des Courant, das bei allen Kammerwahlen eine große Rolle spielt, hielt gestern abend Ministerpräsident Poincaré eine Rede, in der er u. a. sagte, die letzten Ereignisse könnten Frankreich nicht zur Schwäche gegenüber Deutschland veranlassen oder etwa die Ruhrbesetzung bedauern lassen. Frankreich sei in der Lage, den Frieden zu verteidigen und seinen Sieg zu retten. Die Stunde der Konzessionen sei vorüber. Freiwilbig oder gezwungen müsse der Vertrag ausgeführt werden.

Wie aus Paris gedruckt wird, traten die französischen Minister und Unterstaatssekretäre am Sonnabend zu einem Kabinettsrat unter Vorsitz Poincarés zusammen. Der Ministerpräsident legte seine Kollegen über den Stand der auswärtigen Angelegenheiten in Kenntnis.

### Der echte Poincaré.

Paris, 18. Nov. Poincaré sprach heute bei der Einweihung eines Gedenkdenkmals in Neuilly bei Paris. Unter Wiederholung aller seiner bekannten Argumente erklärte er u. a.: Die Separatkommission werde die Deutschen anhalten und die Sachverhalte erneuern, die sie zu erkennen Lust habe. Sie werde über die Zahlungsfähigkeit Deutschlands heute, morgen und später, jedesmal dann abfragen, wenn sie es für nötig halte. Sie werde die Ziffern festlegen, wie sie es für recht und billig halte unter Beobachtung der Pfänder, die Frankreich in der Hand habe und die sie nur gegen endgültige Bezahlung freisetzen werde. (S. 2. B.)

### Der schwindende Glaube an eine Einigung mit England.

Paris, 18. Nov. Die Sitzung der Vorkonferenz ist auf Antrag der Engländer für Montag früh

fortgesetzt worden. Für Montag nachmittag ist ein außerordentlicher französischer Kabinettsrat anberaumt, der unter dem Vorsitz Millerands stattfinden wird. Man sieht in dieser Angelegenheit nicht mehr an eine Einigung mit England glaubt und eine Gelegenheit dafür schaffen will, über die neuen Beschlüsse der französischen Regierung zu verhandeln.

## Frankreich und die Mission Rollets.

Paris, 18. Nov. Jovanek teilt mit: Der Interalliierten Kontrollkommission stehe es zu, in voller Unabhängigkeit und unter ihrer eigenen Verantwortung zu beurteilen, unter welchen Bedingungen und in welcher Gegend sie hauptsächlich ihre Mission auszuführen habe. General Rollet, der die Kommission mit viel Klugheit und Takt leite, genieße nicht weniger Ansehen bei den deutschen Behörden als er Vertrauen bei den Alliierten besitze. Man solle ihm also die Sorge überlassen, seine Tätigkeit klar, politisch und wirkungsvoll auszuführen. So werde man in der einzigen Art, die zuverlässig sei, auf die Realitäten und Möglichkeiten des Augenblicks, wie man es in London wünscht, Rücksicht nehmen. Aber die deutschen Behörden dürften nicht eingreifen, um die Militärkontrolle der Alliierten, sei es zeitlich, sei es räumlich, zu begrenzen. Der Friedensvertrag liege eine beratliche Beschränkung praktisch nicht zu. Unter diesen, wie man erkennen werde, sehr vernünftigen Bedingungen, dürfte die öffentliche Meinung in Frankreich die uneingeschränkte Wiederaufnahme der Kontrolle erwarten. Wenn man in Paris wünscht, die Forderungen der Alliierten durch eine Drohung mit gemeinsamen Maßnahmen im Falle einer Weigerung der deutschen Regierung zu unterstützen, gelte es nicht, wie gewisse Unbekannte Kreise annehmen könnten, mit dem Hintertreiben, unüberwindliche Forderungen zu stellen, um neue territoriale Besetzungen in Deutschland zu rechtfertigen, deren Notwendigkeit wirklich nicht dringlich sei.

Diese Ansicht sei nach Auffassung der Franzosen lediglich auf die Erfahrung gegründet, die beweise, daß jedesmal, wenn die Alliierten ein militärisches berechtigtes Forderung in Berlin vorbrachten und sie mit der Ausführung einer Sanktion verbunden hätten, das Reich nicht gewagt hätte, sich zu widersetzen. Unter diesen Umständen könne man annehmen, daß am Montag eine Verhandlungsformel sowohl für die Wiederaufnahme der Militärkontrolle als auch in der Frage der Rückkehr des Kronprinzen gefunden werde. (S. 2. B.)

## Warum Dr. Zeigner sein Mandat niedergelegt hat.

Wie wir nach den „N. N.“ gestern meldeten, soll gegen Dr. Zeigner bei der Staatsanwaltschaft Leipzig ein umfangreiches Strafverfahren anhängig sein, in dem schwere Amtsverletzungen Dr. Zeigners auch zur Anklage gegen ihn führen würden.

Das genannte Leipziger Blatt bringt nun weiter folgende Meldung:  
Die Staatsanwaltschaft Leipzig hat wegen Verdachts der Bestechlichkeit im Sinne des § 332 St. G. B. ein Verfahren gegen den früheren Ministerpräsidenten Dr. Zeigner eingeleitet. Dieser Vorwurf bedroht abermals die politische Bestechung mit Sachhand bis zu 5 Jahren.

Im einzelnen teilt das Blatt, dem wir für seine Angaben die volle Verantwortung überlassen müssen, u. a. mit: Dr. Zeigner war bekanntlich, bevor er die Ministerpräsidentenämter übernahm, sächsischer Justizminister. Man wird sich entsinnen, daß er in dieser Stellung eine ausfallende Rolle von Verhandlungen ergebe ließ, was seinerzeit schon in der gesamten deutschen Öffentlichkeit bedenkliches Kopfschütteln und Aufsehen erregte. Nun hat aber Dr. Zeigner seine Stellung als Vorstand des sächsischen Justizministeriums dazu mißbraucht, Leute, die rechtskräftig zu Freiheitsstrafen verurteilt worden waren, unter dem Deckmantel der Begnadigung diese Strafen zu erlassen, und zwar gegen bar und gegen Beweise. Als Zeichen der „Erkenntlichkeit“ hat Dr. Zeigner alle „Arten von Beamtenden des täglichen Bedarfs“ entgegengenommen, so Eier, Mehl, Kartoffeln, Butter, Geflügel, Bekleidungsgegenstände, Schmuckstücke und Tapeten. Wie es sich Dr. Zeigner mit dieser Art von Begnadigungen hatte, beweist die Tatsache, daß in Privatgesprächen sogar entsprechende telegraphische Anweisungen an die Staatsanwaltschaft zur Freilassung der Begnadigten erteilt wurden. Es ist weiter vorgekommen, daß bereits zur Straftat eingetragene „Akten“ des Herrn Dr. Zeigner auf dessen telegraphische Anweisung sofort wieder entlassen werden mußten. Zur Entgegennahme der kleineren Haushaltsbedürfnisse, wie Butter und Eier, war die Gattin dieses sächsischen Anwalts der Armen und Entbehrten ein Brillantkäufer, das mit dem aus formalen Gründen an das Justizministerium abgetragenen Gnadenbuch in der Privatwohnung des Herrn Ministers auf dem Schreibtisch niedergelegt wurde. Der Vorkämpfer des Protektors selbst hielt ein kostbares Vela, der alsbald dem „Trange nach Freiheit“ eines Einzelnen seine Veruntreuung dankt. Um das vorstehende Bild abzurunden, bemerken wir noch, daß sich die Tätigkeit des Herrn Dr. Zeigner nicht nur auf die ihm angetragenen Sachen beschränkte; er veranlaßte auch von sich aus seine Mittelmänner an Gnadenbedürftige oder solche, die er daraufhin einschickte, wegen der Höhe der Bekleidungssumme heranzutreten. Wir wiederholen, daß wir über die Einzelheiten der Fälle vollkommen unterrichtet sind.

## Der „Vorwärts“ zum Fall Zeigner.

Das sozialdemokratische Zentralorgan schreibt: Dr. Zeigner, der bekanntlich der ritterlichen Laufbahn entsagt war, war von unseren sächsischen Parteigenossen mit raschem Vertrauen aufgenommen worden. Wäre auch nur ein geringer Teil der erhobenen Anschuldigungen sachlich bearbeitet, so wäre es klar, daß dieses Vertrauen an einen man Unwürdigen verschwanden würde. Der sächsische Justizminister, Genosse Neuf, hat die selbstverständliche Anordnung getroffen, den Fall ohne Ansehen der Person zu verfolgen, und die Landtagsfraktion hat Dr. Zeigner aufzufordern, sein Mandat niederzulegen und sich damit des Schutzes der Immunität zu bedienen. Erst das öffentliche Gerichtsverfahren wird ein entscheidendes Urteil darüber stellen, ob es sich um unzureichende Verdächtigungen handelt oder ob in diesem Fall wirklich das Vertrauen unserer sächsischen Parteigenossen schwer mißbraucht worden ist.

## Zeigners Nachfolger im Landtage.

Gelegentlich der letzten Landtagswahl am 8. November 1922 war Dr. Zeigner an vierter Stelle auf dem Wahlvorschlag der Liste Birth-Bedel (D. V. P.) des 1. Wahlkreises (Wahren-Dresden) gewählt worden. Als sein Nachfolger wurde jetzt der Gewerkschaftsbeamte Tempel, der an 17. Stelle auf der Liste stand, in Frage kommen.

## Vom Pläntler-Prozess.

Am dritten Verhandlungstage (Sonnabend) wurde in der Vernehmung der Zeugen fortgefahren. Der Angeklagte Bösel schilderte u. a. noch den Ueberfall auf die Kassierer der Siemens-Fabrik in Pretal.

Pläntler und die Verteidigung führen Beschwerde, daß die Angeklagten bereits drei Tage kein Mittagessen erhalten haben und ihnen auch keine Gelegenheit gegeben ist, sich zu erholen. Der Gerichtshof beschließt deshalb die Vertagung auf Montag.

Die Verhandlungen werden noch sehr lange dauern, da bisher erst vier Angeklagte vernommen worden sind und man, von zwei Ausnahmen abgesehen, bisher nur zwei Zeugen gehört hat. In dieser Woche kann nur am Montag, Dienstag und Freitag verhandelt werden.

## Protestnote der Reichsregierung an Frankreich.

### Gegen Frankreichs Unterstützung der Separatisten.

Durch W. T. M. wird der Wortlaut der Note veröffentlicht, die der deutsche Geschäftsträger in Paris im Auftrag der deutschen Regierung wegen Unterstützung der Separatisten durch die Franzosen überreicht hat. Die Note stellt fest, daß die gegenwärtigen Ereignisse im Rheinlande unmöglich gewesen wären, wenn nicht durch die seit Januar dieses Jahres von der Rheinlandskommission erfolgten Schritte planmäßig der Boden für sie vorbereitet worden wäre. Durch Waffenübergabe von Beamten in der rheinischen Behördeapparat fast völlig zerbrochen, die Bevölkerung in ihrer gewerkschaftlichen und politischen Führerschaft durch rigorose Unterdrückung der Presse für die Auslösung unmöglich gemacht, mit allen Mitteln die politischen und wirtschaftlichen Organisationen des Rheinlandes von ihren rechtserhaltenden Zentralverbänden abgeschnitten wurden. Das Vorgehen der Separatisten geschieht unter den Augen und mit Tuldung der französischen Truppen, die Vorden der Aufrechter sind unter Billigung der französischen Behörden reichlich mit Waffen versehen worden.

Die Note schildert dann im einzelnen die Vorgänge in Düsseldorf, Bonn, Koblenz, Trier, Weiden und zahlreichen anderen Städten und stellt fest, daß im ganzen Rheinlande der Zustand völliger Rechtslosigkeit und Anarchie, verbunden mit einem ungeheuren Terrorismus bewaffneter Banden bei ausdrücklicher Billigung der französischen Regierung besteht. Die Note schließt:

„Die deutsche Regierung will in diesem Zusammenhang nicht auf die Frage grundsätzlicher Natur bezüglich des Selbstbestimmungsrechtes der Völker eingehen. Es genügt, darauf hinzuweisen, daß es sich hier nicht um Neuerungen des Volkswillens, sondern um das Auftreten einzelner bewaffneter Gruppen von minderwertigen

Elementen handelt, deren teilweiser Erfolg nur darauf zurückzuführen ist, daß die Besatzungsbehörden ihre vertraglichen und völkerrechtlichen Verpflichtungen gänzlich verlegt haben. Der wahre Wille der rheinischen Bevölkerung geht vielmehr trotz scharfer Unterdrückung, wie für jeden unparteiischen Beobachter offen zutage tritt, dahin, unerschütterlich an der staatlichen Gemeinschaft mit ihren Stammesbrüdern festzuhalten.

Die deutsche Regierung erwartet daher von der französischen Regierung, daß den französischen Truppen als bald Befehl gegeben wird, die rechtmäßigen und vertraglich gebundenen Verpflichtungen anzuerkennen, insbesondere den anstehenden Elementen die Waffen wieder abzunehmen, und die deutsche Polizei käuflich nicht mehr in der Ausübung ihrer rechtmäßigen Befugnisse, namentlich im Gebrauch der ihnen zustehenden Waffen zu behindern.“

## Blutige Kämpfe zwischen Separatisten und Selbstschütz.

15. Febr.  
Königswinter, 17. November. Der schon seit einiger Zeit angekündigte Sturm der Separatisten auf die Siebenbürger-Oste ist gestern mit einem Vorstoß der Sonderbündler eingeleitet worden, die sich der Stadt Jovanek bemächtigen wollten. Die Sonderbündler kamen in mehreren starken Truppen bis an die Grenze der Stadt, wo sich ihnen für derartige Vorfälle bereits gebildete Selbstschützorganisationen entgegenstellten. Es kam hierbei zu schweren Gefechten zwischen den Sonderbündlern und den Einwohnern.  
In der Gegend von Neudienberg ist es gestern zu einer blutigen Schlacht gekommen. 14 Sonderbündler wurden dabei getötet. Die Bevölkerung hatte zwei Häuser verlegt, von denen einer in Brand gebrannt ist. Die Sonderbündler haben sich in die Nähe des Lebergs zurückgezogen. Es verlautet, daß die Sonderbündler zumeist aus Leuten bestehen, die von den Belagerten auf der Gegend von Greifeld vertrieben worden sind.

## Kunst und Wissenschaft.

Dresdner Theaterplans für heute. Opernhaus: „Madame Butterfly“ (148); Schauspielhaus: „Minna von Barnhelm“ (17); Neues Schauspielhaus: „Mein Ketter Otho“ (148); Residenztheater: „Die Siegerin“ (148).

+ Vorkonferenz. Heute 148 Uhr im Palmengarten Hotel. Themen: im Ministerhaus Polen. Leiter des Ausschusses: ...

+ Der Spieltheater-Verein. Abend von Friedrich Erhard und ...

+ Müllers Volkstheaterabend. Sind schon eine Art festumworfener Truppe für sich geworden; Minut. Geist. Sinn für Humor, reine Pointierung, echt menschliches Empfinden, lebendiges Eingehen des Regisseurs auf alle Einzelheiten ...

+ Schopenhauer-Gesellschaft. „Der geniale Mensch“ soll das Thema sein, das in der Dresdner Ortsgruppe der Schopenhauer-Gesellschaft in diesem Winter in acht Vorträgen behandelt werden soll, wenn die Verhältnisse es gestatten. Nach allen Seiten wird das Phänomen erörtert werden. Was Dr. Richard Müller-Freienfels aus Berlin am ersten Abend vom Standpunkt des Psychologen aus gab, war eine Grundlegung des Begriffes der Genialität, die das weisheitliche Material, das besonders seit der „Genesezeit“ unserer Klaffter sich angehäuft hat, umschicht ordnete und nach drei Gesichtspunkten prägte. Ausgehend von der Grundannahme, daß der geniale Mensch eine Gradsteigerung der Anlagen im Durchschnittsmenschen und darum diesem nicht wesensfremd und unerkennbar sei, untersuchte der Redner die psychologische, die soziologische und die metaphysische Seite des Problems. Die Veruche, das Genie aus körperlichen Sonderzeichen, aus pathologischen Entartungserscheinungen oder überkompensierten zu krankhaften Schwächen, aus der Nachbarschaft des Wahnsinns zu erklären, sind ebenso einseitig und unzulänglich, wie die Erklärungen aus psychischen Anlagen der Phantasie, des Gemütes, des Charakters allein. Als Haupterlebnis des genialen Menschen erscheint die „Aspiration“ mit ihren Kennzeichen der Willigkeit, der Gemütsregung und der überpersönlichen Eingebung, durch viele bekannte Selbstzeugnisse genialer Naturen aus allen Gebieten belegt. Mit der Bequemlichkeit der Kunst des Ueberwundenen oder des Unterworfenen als Quell genialer Leistungen ist nicht viel zu machen. Soziologisch ist das Genie offenbar ein besonders deutliches Beispiel für die Psychologie der Individualität, die in überindividuellen Kräften und Mächten der Menschheit wurzelt, so daß das Persönliche zugleich verdichteter Ausdruck des Kulturalters und Zeitcharakters ganzer Gesellschaften ist. Eine metaphysische Erklärung des ungelösten Problems der Herkunft des Genies wird sich an die Umdeutung der Schopenhauerischen Lehre vom Willen zur Lebensbestimmung halten dürfen, wonach dann gerade der geniale Mensch der Typus des wahren, vollen Menschen wäre, wie die Natur ihn gewünscht hat. In ihm tritt das große Geheimnis des Lebens in seiner immanenten Sinnhaftigkeit leuchtend heraus, als höchste Gradsteigerung des Willens und göttliche Macht des Schöpferischen im Menschen. — Richard Müller-Freienfels verstand es, diese psychologisch-antropologische Sinngebung des Phänomens der Genialität in anschaulicher, an Selbstbeobachtung und Vergleich anknüpfender, reiches Material lebendig durchdringender Weise vorzuführen und die Problematik der ganzen Frage ehrfurchtsvoll zu betonen. Ohne in trockenen Redebeton zu verfallen, war sein Vortrag eine Probe philosophischer Stoffhaltung, die das Bild deutscher Gründlichkeit und Zielstrechtigkeit, das die Leser seiner kraftreichen und anregenden Bücher gewonnen haben, durch den glücklichsten Eindruck von dem Redner ergänzte.

+ Ludwig Richter bei v. Jahn u. Jaenisch. In den Räumen der Buchhandlung v. Jahn u. Jaenisch in der Wallengasse wurde am Sonntag vormittag eine Ludwig-Richter-Ausstellung eröffnet, bemerkenswert besonders insofern, als eine über viele Jahre des Schaffens reichende Sammlung von Zeichnungen hier zum ersten Male an den Tag kommt, die seit Ludwig Richters Tode von seiner Tochter gezeichnet wurde. Professor Singer sprach die zu dem Meister der schlichten Demut und lebensvertrauenden Einfachheit bestehenden Erfindungsmotive. Mit dem Hinweis auf die Verschiedenartigkeit der Einschätzung von Künstlern zu verschiedenen Zeiten sprach er die

Meinung aus, daß für das Werk Ludwig Richters aus dem Erleben unserer Zeit heraus eine Periode der besonderen Wertschätzung des Dresdner bürgerlichen Meisters im Kommen sei. Das Temperament Ludwig Richters sei der Glaube daran, daß die Liebe stärker sei als der Tod, und daß die Welt sich im Spiegel der Zufriedenheit am besten erlesen lasse. Der Einfluss der Stillefahrt Richters habe gezeigt, daß ihm das große Kunstwerk nicht gelinge, wo er groß sein wollte, in der Weltstille und dem kleinen, mit dem Herzen erfüllten Motiv habe Ludwig Richter das große Kunstwerk geschaffen. — Die sehr zahlreiche erlesene Gemeinde von Kunstfreunden bediente das warme Fühlen weiter Kreise für den Dresdner Meister und beschäftigte die vielen Zeichnungen und schöne Originalausgaben von Richter geschmackvoller Buchwerke mit lebhafter Anteilnahme.

+ Von der Kant-Gesellschaft. Die durch den Tod des Professors für Philosophie und Pädagogik Friedrichs-Richter erledigte Stelle des Ersten Herausgebers der „Kant-Studien“ ist durch den holländischen Professor Dr. Paul Wenzler besetzt worden.

+ Gastspiel der Wiener Staatsoper in London. In einem Vertrag wurde ein Gastspiel der Wiener Staatsoper in London für das Jahr 1924 in den Grundrissen festgelegt. Das Gastspiel soll neun Wochen dauern. 100 Mitglieder der Staatsoper unter Richard Strauß und Schalk werden daran teilnehmen.

+ Eine Raimund-Feier soll im Dezember im Wiener Theater anlässlich des 100jährigen Gedentages der Erstausführung von Raimunds „Barometermacher auf der Zauberinsel“ stattfinden. Es wird geplant, an diesem Abend einen Akt aus dem „Barometermacher“, einen Akt aus dem „Verführer“, einen Akt aus dem „Wauer als Millionär“ sowie das Festspiel „Raimund in Gutenkinn“ von Karlweil zur Aufführung zu bringen.

+ Rückkehr Professor Pirquet aus Amerika. Der Wiener Professor Dr. Clemens Pirquet, der voriges Jahr an die Staatsuniversität von Minneapolis berufen wurde, hat um seine Entlassung aus dem Verband des Instituts nachgesucht. Er begründet seinen Verzicht auf das Lehramt in Minneapolis mit der Unzulänglichkeit der wissenschaftlichen Einrichtungen der Universität.

+ Der Nobelpreis für Chemie ist dem Grazer Professor Fritz Pregl für seine bahnbrechenden Arbeiten über „Mikroanalyse“ zuerkannt.

+ Ein Phidias-Fund. Wie wir hören, wurden im Vatikan Entwürfe entdeckt, die zum Schmaus des Parthenons in Athen gehören. Es handelt sich um einen Kopf des Aristogiton und einer Anteaure, die Phidias zugeschrieben werden.

# Derliches und Sächsisches.

**Nachzahlung auf die Rückstandsbeiträge der Staatsbeamten, Geistlichen und Lehrer.**

Der im Rückstands befindlichen sächsischen Staatsbeamten, Geistlichen und Lehrern sind in der Zeit vom 1. bis 31. d. M. die Rückstände auf das dritte Novemberquartal mit einer Nachzahlung durch die Postankassen angewiesen worden. Der Zahlungsbetrag entspricht etwa dem 200fachen Betrag der Anfang Oktober für den ganzen Monat Oktober übermiesenen Versorgungsgebühren. Vom gegenwärtig übermiesenen Betrage sollen 30 Proz. von dem zuerst übermiesenen Zahlungsbetrage für das erste und zweite Novemberquartal (800 facher Grundbetrag) sollen 10 Proz. in wahrhaftigen Zahlungsmitteln ausbezahlt werden. Soweit solche Zahlungsmittel bei den Postankassen nicht sofort zur Verfügung stehen, können die Versorgungsberechtigten gegen Vorweisung des entsprechenden Scheckausstellungsabchnittes den ausgesetzten Papiergeldbetrag bis zum festgesetzten Fälligkeitstermin nachträglich gegen wertbeständige Zahlungsmittel eintauschen. Für die Umrechnung gilt der Kurs des Tages, an dem der Betrag der Zahlungseinzahlung in Papiermark ausgezahlt wurde. Auf die Vergütung der im Kalenderjahre 1923 entfallenden Postgebühren durch die Versorgungsberechtigten durch die Überweisung der Versorgungsgebühren wird ausnahmsweise verzichtet werden.

## Evangelisch-lutherische Landesynode.

Die erste Sitzung der für den 26. November d. J. einberufenen 12. ordentlichen evangelisch-lutherischen Landesynode findet am Dienstag, den 27. November, vormittags 10 Uhr, im Gemeindefaule der Kreuzkirche in Dresden, an der Kreuzkirche 7, statt. Am vorhergehenden Tage, den 26. November, nachmittags 5 Uhr, findet in der evangelischen Hofkirche der Eröffnungsgottesdienst statt, bei dem Landesbischof D. Jümel die Predigt halten wird. Die Abendstunden des Monats werden von den einzelnen Gruppen der Synode benutzt, um sich zu besprechen und die Verhandlungen der Synode vorzubereiten.

## Bürgerlicher Protest gegen die Abberufung des Zwischauer Amtshauptmanns.

Im Beiratsstag der Amtshauptmannschaft Zwickau gab Gemeindevorstand Kleingempe (Zwickau) namens der bürgerlichen Mitglieder der Beiratsversammlung folgende Erklärung ab:

Wir bedauern lebhaft die Abberufung des Amtshauptmanns Dr. Gartenstein. Wir sprechen Herrn Amtshauptmann Dr. Gartenstein ungeschwächtes volles Vertrauen aus, denn er verwalte sein Amt in wirklich demokratischem Geiste und führte die Geschäfte des Bezirksverbandes vortrefflich und so, daß der Bezirksverband heute schuldenfrei ist. Die Regierung des Reichsstaats Sachsen hat den einmütigen Wunsch des Bezirksausschusses auf Befehl des Herrn Amtshauptmanns Dr. Gartenstein auf seinem bisherigen Posten leider nicht berücksichtigt und damit das von ihr selbst vielgepriesene Selbstverwaltungsrecht mißachtend beiseite geschoben. Wir beklagen den Wechsel im Amtshauptmannsposten auch um deswillen, weil dieser Wechsel den notwendigen Freistaat Sachsen unendlich mit neuen einmaligen und dauernden Ausgaben belastet, ferner weil der Wechsel dem Bezirksverband in der Eingemeinderfrage mit Zwickau nachteilig sein wird und andererseits weil die Art der Wiederbesetzung mit dem Beamten nachbar im schärfsten Widerspruch steht. Deshalb flogen wir die sächsische Regierung des Reichsstaats Sachsen der Mißachtung des Selbstverwaltungsrechts, ferner der mißbräuchlichen Verwendung von Staatsmitteln und weiter an, daß bei Besetzung des Postens des Amtshauptmanns von Zwickau lediglich Parteizwecken obwalten und dadurch die Belange des Bezirksverbandes der Amtshauptmannschaft Zwickau gegenüber denen der beiratsfreien Stadt Zwickau vernachlässigt sind.

## Kinderhilfe des Dresdner Lehrervereins.

Die Loge Fraucrisitas spendete für die notleidenden Dresdner Kinder vier Jentner Schmelz und einen namhaften Geldbetrag; das Reichswehrkommando IV listete 1000 Goldmark, für diesen Betrag werden Schuhe, Strümpfe, Hemden und andere Unterwäsche angeschafft werden. Die Verteilung erfolgt in den nächsten Tagen durch die Schulpflichtigen, an deren Zentralstelle, Kreuzstraße 1b, auch die Meldungen von Freistellern erbeten werden. Das Reichswehrkommando hat sich grundsätzlich bereit erklärt, die Kinderhilfe auch weiterhin zu fördern.

## Hilfe aus dem Vogtlande laudie Lehrer Schuberl und Sackengrün.

Er hat in seiner Gemeinde auf den Aufruf hin eine Sammlung veranstaltet und als deren Ergebnis eine Spende von 1 Jentner Roggen, 2 Sack Wehl, 3 Sack Kartoffeln, 10 Brote und einigen Eiern nach Dresden geschickt.

## Fürsorge für Säuglinge und Kleinkinder der Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt.

Schon seit längerer Zeit und durch die sich fortgesetzte steigende wirtschaftliche Not, sowie den zunehmenden Mangel an geeigneten Stillmüttern hat sich, wie überall, so auch im Bezirk der Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt der Mangel einer Unterbringungsmöglichkeit für besonders pflegebedürftige, aber nicht ausgesprochen kranke Säuglinge und Kleinkinder immer häufiger gemacht. Dem Gedanken, eine sogenannte Kleinkinderabteilung einzurichten, haben die Organe des Pflegebezirks Dresden-Neustadt-Vand in verständnisvoller und entgegenkommender Weise Rechnung zu tragen gesucht, indem beschlossen worden ist, in dem der Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt gehörenden Kinderheim auf dem Osiedelberg in Oberlößnitz eine Kleinkinderabteilung einzurichten, in der Säuglinge und Kleinkinder Aufnahme finden können, die besonders pflegebedürftig, aber nicht ausgesprochen krank sind. Die Vorarbeiten sind nun so weit gediehen, daß Säuglinge und Kleinkinder von Montag, den 19. November, ab dort Aufnahme finden können.

Diese Kleinkinderabteilung wird von einer Säuglingspflegerin geleitet, die auf allen Gebieten der modernen Säuglingspflege auf Grund langjähriger Praxis die genügenden Erfahrungen besitzt. Für ausreichende ärztliche Hilfe ist ebenfalls Sorge getragen. Der tägliche Verpflegungsbedarf für Kinder aus dem Bezirk der Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt beträgt 1,50 Goldmark und für solche von außerhalb des Bezirkes 2 Goldmark. Bei Umrechnung des Verpflegungsbedarfes in Papiermark wird der amtliche Goldmarkkurs vom Mittwoch der laufenden Woche für die laufende Woche zugrunde gelegt. Anträge auf Unterbringung der Kinder sind entweder an das Wohlfahrtsamt der Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt, Große Meißner Straße 15 — Fernsprecher 95 376 —, oder an die Gemeindebehörde des Wohnortes zu richten. Bei der Aufnahme von Säuglingen und Kleinkindern ist außer der erforderlichen Wäsche und Kleidung ein ärztliches Zeugnis — nach Befinden des Fürsorgearztes, Armenarztes usw. — darüber beizubringen, daß das betreffende Kind frei von ansteckenden Krankheiten ist.

## Seitfahrungen für die Benutzung der Eisenbahn-Wochenfahrkarten.

Um Arbeitern die Benutzung von Wochenfahrkarten zu erleichtern, während die Löhne noch nicht auf der Goldmarkbasis aufgebaut sind, hat der Reichsverkehrsminister zugelassen, daß die Arbeitgeber Karten für die auswärts wohnenden Arbeiter gegen Besahlung durch Reichsbankbarchele einnehmen und das Geld mit den Arbeitnehmern verrechnen. Beim Schließen einer Verbindung der kleineren Arbeitgeber mit der Reichsbank kann den Arbeitnehmern die Benutzung in Goldmark gewährt werden. Auch mit Kommunalverbänden können Abkommen über Stundung der Wochenfahrkartenpreise getroffen werden. Ferner können im Bedarfsfall die Wochenkarten und Arbeiterfahrkarten —

# Um die Brotversorgung und die Brotpreise.

Veranlaßt durch die täglich bei uns einlaufenden Klagen über die „ungerechtfertigt hohen Brotpreise“ und den „Brotmangel“, hatten wir uns an den Obermeister der Bäckergewerkschaft, Landtagsabgeordneter Kunzsch, mit der Bitte um Aufklärung gewandt. Daraus erhielten wir folgende Antwort:

Die Allgemeinheit und die Behörden beschäftigen sich begreiflicherweise sehr hart mit der Brotversorgung und der Brotpreisbildung. Selber werden aber dabei gewisse Veränderungen gegenüber den Verhältnissen in der Zwangswirtschaft und im Frieden nicht beachtet und so schnell der Vorwurf der Zurückhaltung von Waren oder gar der unrichtigen Preisbildung leichtfertig erhoben. Diese gegenseitige Mißtrauen muß unter allen Umständen schwinden, wenn nicht die Brotversorgung auf die Dauer gefährdet bleiben soll. Es muß zunächst festgestellt werden, daß nach Aufhebung der Zwangswirtschaft ein viel höherer Bedarf an gutem Brote klugereiten und demgegenüber der Konsum in weitgehender Weise zurückgegangen ist. Das führt natürlich zu größerem Verbrauch von Roggenmehl, auf den das Bäckergewerbe zweifellos in diesem Umfange nicht gerechnet hatte. Die geregelte Bedarfsdeckung wurde wesentlich erschwert durch das sogenannte Dampfen von Brot. Nachdem die Weizenmehlpresbildung auch im Lande so weit vorgeschritten war, daß der Bäcker nur noch Mehl zum Tagespreis erhielt, setzte bei jeder Steigerung des Dollars ein Dampfen von Brot ein, das zu den bekannten Ersparnissen führte. Das Bäckergewerbe weilt eben Vornur der Zurückhaltung von Brot ganz entschieden zurück; es hat seine Pflicht gegenüber dem Volke stets erfüllt; selber nimmt man aber auf die schwierige Lage des Bäckergewerbes nicht immer die notwendigen Rücksicht. Es muß hier noch auf einen neueren Mißstand hingewiesen werden, welcher das Bäckergewerbe sehr schädigt und die geregelte Brotversorgung sehr erschwert, als nämlich die vielen Industriestellen ohne jede Verständigung die Weizen in Brot bezahlten, so daß tatsächlich in ganzen Stadt- und Landteilen das Bäckergewerbe an Rohstoffen ohne Platz war. In Verbindung mit dem Sinken des Brotes und dem Fortwachen namentlich bei helendem Dollar unerschütterlich. Das in der gesamten Brotversorgung heute überhaupt Etodungen vorkommen können, ist nur auf die verkehrte Preispolitik gegenüber dem Bäckergewerbe zurückzuführen, das seine Bestände der Wertentwertung geopfert hat und deshalb heute auch zu sorgsamster Verteilung seiner Bestände gezwungen ist. Während früher ein Bäckereibetrieb 30 bis 35 Jentner Mehl durchschnittlich auf Vorrat hatte, ist dieser Vorrat heute kaum noch mit 5 Jentnern anzusehen. Die Allgemeinheit ist weiter auch zu leicht geneigt, das Bäckergewerbe mit dem Tagesmehlpfeil des Verbrauchers verwechseln —

— fortan schon vom Mittwoch ab vorverkauft werden, damit den Arbeitern Gelegenheit geboten wird, den im Laufe der Woche eintretenden Ausverkaufungen auszuweichen.

## Wichtige Kleinhandels- und Verbraucherfragen.

Der Bezirksausschuß des Kleinhandels von Dresden und Umgebung über eine Vorstandsversammlung ab, in der der Vorsitzende, Stadteroberer K. H. Mann, zunächst zwei neue Körperstellen ausnahm und schließlich, daß der Bezirksausschuß des Kleinhandels mit 25 Organisationen die weitläufigste Körperschaft des Kleinhandels in Dresden und Umgebung ist. Dann wurden folgende Gegenstände erledigt:

Wegen des schlechten Geschäftsganges und der Notwendigkeit der Ersparnis von Licht und Gehältern ist es in vielen Branchen nicht mehr möglich, die Geschäfte bis abends 7 Uhr offen zu halten. Ein für das Winterhalbjahr einheitlich auf 6 Uhr abends schließender Geschäftsschluß ist jedoch nicht möglich, da die Angelenenheit durch Nachberodnung erreicht ist. Es bleibt daher jeder Branche überlassen, sich über den Vordenschluß zu verständigen.

Die Verordnung zur Sicherstellung der Waren- und Umlaufes vom 22. Oktober 1923, welche Geschäfte mit Gegenständen des täglichen Bedarfs verpflichtet, während der ständigen Verkaufszeit zur Abgabe von Waren offen zu halten, verbietet natürlich nicht, daß aus Erwarnungsgründen ganze Branchen oder der größere Teil derselben während der Mittagsstunde schließen oder nachmittags früher die Geschäfte zeit beenden. Der Zweck der Verordnung ist offenbar nur, zu verhindern, daß von Waren zurückgehalten, teilweise ganz geschlossen oder vielleicht nur einige Stunden am Tage geöffnet werde. Im übrigen müsse erwartet werden, daß auf der anderen Seite, wenn Offenhaltung der Geschäfte vorgeschrieben sei, auch unbedingter Schutz gegen Plünderung gewährt und bei vorkommender Plünderung voller Ersatz vom Staate gewährt werde.

Die Preisstellung in Goldmark sei dem Kleinhandel nicht mehr verboten, dagegen müsse Beachtung in Reichsmark angenommen werden. Im Interesse aller und auch des Kleinhandels sei es aber dringend zu wünschen, daß endlich die wertbeständigen Zahlungsmittel in größerem Umfange herauskämen. Die Zahlung in Papiermark verurteile bei den tiefen Werten der Mark während der letzten Woche ungeheure Verluste, da die vernehmliche Papiermark nicht an den deutschen Tare wieder in Ware umgesetzt werden könne und am nächsten Tage die Preise davon gekauft seien.

Ueber Brotpreise seien Verhandlungen mit den Brotfabrikanten eingeleitet worden.

An der Sächsischen Wirtschaftshilfe werde sich nach Kräften auch der Kleinhandel, trotzdem seine Lage sehr schwierig sei, beteiligen.

Dringlich erforderlich sei es, daß der Rat wichtige Volkswirtschaftlichen Steuer, bezw. Goldmark und usw. an den Anführer des Reichs vor den Wohlfahrtswochen bekanntgabe, da selber ein großer Teil der Bevölkerung nicht mehr in der Lage sei, sich die Zeitung zu kaufen.

## Fernstenliebe und Nächstenliebe.

Ein Besinnen in der deutschen Jugend.

Der Vortrag, den Walter K. Albe-Schmiedehausen in der Nachmittagsversammlung des Sonntags im Frauenklub der Jungfrauenvereine, Ortsgruppe Dresden (dieser Name ist eigentlich viel zu unklarlich!) hielt, wurde dem Zuhörer Anlaß, wieder einmal über die deutsche Jugendbewegung nachzudenken. Will denn wohl einmal etwas Gutes und Großes aus diesem Sturm und Drang junger Menschen, aus den eifrigen und heftigsten Beratungen der jungen blonden und braunen Juben- und Mädchenköpfe, aus den bunten Bändern und der rauhen Kraft der Landfahrer, aus den Gitarren und — manchmal — dem seligen Ueberstromen heimatlicher Stunden kommen? Wie eine Reformation geht es in fünfzehn Jahre und mehr über die deutsche Erde; mit einem Eldern zieht ein trohiges Geschlecht daher: die, mit weh zusammengereichten Lippen, wahr, deutsch und treu sein wollen. Ist es nur eine Weile, in Armut, wie sie deutsch ist, jung zu sein? Da mag der deutsche Gott seinen Segen dazu sprechen.

Walter K. Albe-Schmiedehausen, der im Herbst draußen Vorträge, hier innen im Jugendklub ein Vorträge wie sie alle zum fernem Sterne der Lebenserfüllung ist, rebete über „Volk und Bitter“. Die beiden tiefen Erlebnis der Krieg- und Nachkriegszeit sind er in dem Thema vereinigt: daß es noch drüben, auch beim Betende, Meuschen gibt, zu denen das Herz hinverlangt, und daß neben einem die Jungfrauen, Verdamntesten leben, mit denen die Seele aus einem Grunde heraufsteht: das Muttervolk. Von der Fernstenliebe geht der Weg zur Nächstenliebe, und da muß man dann eigentlich, wenn man die beiden liebend nebeneinanderstellt, nur fragen, ob einer, der das eigene Volk wie ein unverwandtes Wesen sehen und leiden sehen kann, nicht eigentlich das Beste an lebendigem Menschsein noch entdecken, „Friede auf Erden“, so klingt eine tiefe Sehnsucht in unserer

gewerbe für die Brotversorgung überhaupt schuldig zu sprechen, und es wird auch darauf hingewiesen, daß der heutige Weizenpreis des Brotes weit über Friedenspreis liegt. Der Goldpreis des Weizen, der früher 21 bis 24 Mk. pro Doppelzentner betrug, beträgt heute 48 bis 48 Goldmark, also das Doppelte. Irrtümliche Auffassungen über die Berechnung der Brotpreisbildung entstehen weiter noch dadurch, daß man die amtlichen Berliner Preisnotierungen für den Weizenpreis zugrunde legt. Zu diesen Preisen ist aber in Sachsen kein Mehl zu haben, da noch die gelamten Anfuhrspesen hinzukommen. Der Mehlpreis an der Dresdner Produktendrie ist weit höher, doch ist auch hier für kein Mehl zu erhalten. Weiter kommt hinzu, daß das Mehl nur noch in wertbeständige Zahlungsmitteln zu kaufen ist. Da das Bäckergewerbe keine Befreiung, muß es bei den großen Postarprüngen das gesamte Geldentwertungsrisiko tragen. Trotzdem ist der Verkaufspreis für ein Vierpfundbrot, der sich im Frieden auf rund 85 Pf. stellte, heute 90 Goldpfennige. Es ist daraus also zu ersehen, daß der Brotpreis nicht die Aufwertung gegenüber dem Frieden zeigt, wie er ihn nach dem Weizenpreis zeigen würde. Man wird bei dieser Zahlene von einer Zuckerpreisbildung unter seinen Umständen sprechen können. Wie sich die katastrophale Wertentwertung auf die Preisbildung des Bäckergewerbes auswirkt, sei kurz an folgendem Beispiel erläutert:

Am Sonnabend, den 10. November, wurde in Dresden der Brotpreis für den 12. und 18. November auf 110 Milliarden für das Vierpfundbrot festgesetzt. Der Mehlpreis der Einkaufsgenossenschaft betrug am 12. November vormittags bereits 31 Milliarden frei Haus und der einer Großmühle 27 1/2 Milliarden bei Abholung von der Mühle. Da nachweislich drei Pfund Mehl zu einem Brote gehören, so ist das Mehl dem Bäcker für vier Pfund Brot selbst bei Agrarunterstützung eines Durchschnittsmehlpfeiles rund 110 Milliarden. Dieser Preis beweist, daß gerade an diesem Tage der Bäcker Kohlen, Arbeitslöhne und seine gesamte Arbeitsleistung und sonstige Spesen verschlucken mußte. So schwer tragbar die tägliche Brotpreisbildung auch für die Allgemeinheit ist, so kann doch das Bäckergewerbe nicht davon absehen, da es sonst überhaupt nicht mehr in der Lage sein würde, die Betriebe noch aufrecht erhalten zu können. Selbst bei einer täglichen Festlegung entfällt bei helendem Dollar dem Bäckergewerbe noch anderer Schaden. Öffentlich schafft das neue wertbeständige Zahlungsmittel eine Kenbung, es wird am Segen der Verbraucher und des Bäckergewerbes sein.

Prakt. Aber wir dürfen das keine Sehnsuchtsbild durch Sentimentalität, das ist: Gefügigkeit, nicht verankerten lassen. Wer immer fremd ist, der hebt sein Herz in die Höhe und läßt es zu Gott hinauf fliegen; dem ist dies Leben noch nicht das Letzte. Der weilt es sich wohl geben als eine Verpflichtung zu verantwortungsvollem Botsbringen, aber doch nur als ein Ausblick von einem noch Größeren. Wenn mit dem „Faciendum“ das Leid aus dem Leben wegeschoben werden soll, um geringfügiger Befriedigung des Lebensgenusses willen; wenn der hehre Begriff zur hässlichen Verteilung des Nächsten wird; wenn Krieg gegen den Bruder geführt wird, um Frieden — nach welcher Welt ringen denn? zu tragen, zu empfinden wir uns gegen das Friedensmehletum. Vor aller Unwirksamkeit der Lebensauffassung ist das reine Wollen zu stellen. Man kann ein Ideal besitzen, aber man verpflichtet es nicht, indem man die Augen mit der Hand bedeckt und tut, als wäre die Welt schon dem Ideal gemäß, so daß es nur über Willkür wäre, nicht danach zu handeln. Mit der Befreiung der anderen beginnt das neue Reich überhaupt nicht, sondern zuerst mit dem Bessern an der eigenen Verantwortlichkeit. Wir leben in dem Reich, dem Reich dienen die Welt aber im Spiegel ungetriebener Augen behalten. Wir sollen dem Vaterlande auch mit den Waffen dienen, so lange der heilige Sieg dieses Ideals nicht erkämpft ist. Frieden auf Erden; es sei unsere Lösung; aber, ihr Vordere voran: Ehre sei Gott in der Höhe!

Der erste und gedankenvolle Vortrag hatte die jungen Zuhörer ergriffen; seine starke Wirkung wurde deutlich, als ein marxistischer Jugendlicher dagegen zu sprechen versuchte; ein machtloses Beginnen einer überlebten Weltanschauung! Die Juben und Mädchen fanden die rechte Antwort; hört, wie ihr Red Klang:

Wir sind Deutschlands Jugend,  
Früh und fromm, frohlich und frei;  
Deutsch sei unsre Jugend,  
Deutsch sei unsre Treu.

— Silberankaufspreis. Der Ankauf von Reichsbankmünzen durch die Reichsbankanstalten erfolgt ab 10. d. M. bis auf weiteres zum 280 Milliardenfachen Betrage des Nennwertes.

— Lebensmittelspenden aus Oesterreich. — In hohe Frucht. Man schreibt uns: Kürzlich sollten aus Ung 130 Alilo Lebensmittel, die von einer Bürgerliche gesammelt worden waren, an eine Dresdner Schule abgehen. Die Transportkosten wurden mit über 1 Million Kronen berechnet. Daraufhin wurde die Spende zunächst zurückgezogen, da die Schüler nur über eine halbe Million Kronen verfügten und auch diese nicht ganz für den Versand der Lebensmittel opfern wollten. Würde es nicht angezeigt, unverzüglich die Transportkosten für Lebensmittel bedeutend herabzusetzen, um dadurch die Oesterreicher, die gern helfen wollen, in ihrer Opferfreudigkeit zu bestärken. Es ist dem großen Hilfswerk gewiß nicht zuträglich, wenn man Vereine, Schulen und Private zwingt, erst auf dem Umweg über eine kleiner Gesellschaft den Versand der Lebensmittel durchzuführen oder der Einfachheit wegen Geld zu senden. War viele Spenden lieber Lebensmittel.

— Neue Eisenbahnstrecke. Am 30. November wird die Teilstrecke Plattenau-Genersdorf-Wildenaue der vollspurigen nur dem Güterverkehr dienenden Nebenbahn Plattenau-Königswald dem Betrieb übergeben und der Bahnhof Genersdorf-Wildenaue für den öffentlichen Straßen- und Wagenladungsverkehr eröffnet.

— Zweimillionen-Mark-Gutscheine der Stadt Dresden werden zur Befriedigung des weiter andauernden Notgeldbedarfs von der Stadt ausgegeben. Der Guthchein ist in der Größe von 7,2 mal 12,8 Zentimeter auf weißem Papier hergestellt, das ein besonderes Wasserzeichen trägt. Die Rückseite ist unbedruckt.

— Beamtenabbau. Das Ortskartell Dresden des Deutschen Beamtenbundes veranlaßt morgen, Dienstag, abends 1/8 Uhr in der Aula der Technischen Hochschule, Einigung Bismarckplatz, eine Ortsversammlung der Dresdner Beamten- und Lehrerschaft, in der Bundesdirektor Schuberl über Beamtenabbau sprach wird.

— Der Frauenverein der Kreuzgemeinde und der Volksfröhen Valentinsverein veranlaßten gemeinsam am vergangenen Donnerstag einen Familienabend. Oberkonsistorialrat D. R. Bösch, der Kurator des Frauenvereins, erinnerte an die Feier von Gold und Eisenfest, die nach alter Tradition in der Tiefe des Abends liegt, und nannte die Feier, die im Strom der Zeiten liegt und vom Golde der Ewigkeit selbst geandert ist: das Red, das Ewigkeitsgedanken vertritt. Er bezeichnete es als den Sinn des Abends, daß wir in der Not der Zeit uns an dieser Feier freuen und sie für andere klingen und von ihr die Kräfte und geben lassen, durch die einmal unser Volk gesunden kann. Der Geschäftsführer des Valentinsbundes, Volksemissar, führte sodann in prächtigen Bildern den „Deutschen Vater“ vor: Bilder von der Weiterhand Stoffs zu den Malmen und 4 den Juben der evangelischen Kirche mit ihrer unerschöpflichen Jugendkraft. Der Abend, verlicht durch musikalische Darbietungen, war ein Weibabend und brachte im überfüllten roten Saal, melobolant der Kreuzkirche einen herrlichen Kleinabend.



Amliche Bekanntmachungen.

Die Berechnung der Wirtschaftsergebnisse... Die Berechnung der Wirtschaftsergebnisse...

Abrechnung im hiesigen Klassenverkehr... Im Hinblick auf die anhaltende Weltwirtschaft...

Dresdner Christmarkt... Der hiesige Dresdner Christmarkt beginnt am Sonntag...

Neue Erbschaften... Der in der Bekanntmachung des 8. Nachtrags zum Erbschaft...

Uebertragung und Auflösung hiesiger Betriebe... Der Gesamtvertrag hat beschlossen, vom 1. November 1923 ab...

Beitragabfuhrung für die landwirtschaftliche Berufs-Genossenschaft... Rückständige Beträge des dritten Vorstufens auf den Beitrag zur...

Vorschläge für den Mittagsbill... Kartoffelrückgaben.

Witterungsübersicht der Landeswetterwarte vom 18. November 8 Uhr morgens.

Table with columns: Station, Wind, Wetter, Witterungs-bericht, etc. showing weather data for various stations.

Steuerabzug... Für die Zeit vom 1. bis zum 24. November 1923 in der Verhältniszahl...

Die Finanzämter Dresden-N., West, Dresden-O. und Dresden-Neustadt... In der gemeinnützigen Verkaufsstelle...

Börsen- und Handelsteil.

Aufwertung der Börsenumschlagsteuer und Herabsetzung des Zahlungstermins.

Der Reichsminister der Finanzen hat zwei Verordnungen erlassen, durch die zur Herabsetzung von Entwerfungsgebühren...

Einhebung der Diskontierung von Reichsschatzscheinen... Mit dem Erscheinen der Rentenmark am 15. d. M. hat die Diskontierung...

Industrie- und Bankaktien, Aktiengesellschaft... Die Aktiengesellschaft für Carionogenindustrie...

Interessengemeinschaft in der Export-Deckenindustrie... Die Firmen C. Otto Engert, Textilwerke G. m. b. H. O. A. Richter, Carl...

Die Konzentration des Kartellgerichts... Die Kartellgerichte sind, wie die 'Legit-Woche' berichtet, der Präsident...

Die Wertbeständigste Kapitalanlage... Erreichen Sie dadurch, wenn Sie unsere ungeliebten Aktien...

Wertbeständiges Geld... (Aus der Verfügung der Reichsregierung vom 23. 10. 1923.)

Wirtschaftsschlüssel der 'Dresdner Nachrichten' für den 19. November 1923.

Table listing various economic indicators like Goldmark, Silbermark, Reichsbank, etc. with their respective values.

Aufhebung der Güterverkehrs-Richtlinien des Reichsverbandes der Deutschen Industrie... In Potsdam beginnt der Verkehrskreislauf...

Deutscher Zuckermarkt... Aus Magdeburg wird uns berichtet: In Potsdam beginnt der Verkehrskreislauf...

Schiffsbewegungen... Dezember-Jahresplan des Norddeutschen Lloyd... Bremen - New York, ab Bremen - Southampton...

Die wertbeständigste Kapitalanlage... Erreichen Sie dadurch, wenn Sie unsere ungeliebten Aktien...

Advertisement for Gold-Silbergegenstände by Emil Kern, featuring various jewelry and silverware.

Briefkasten.

Sprechstunden des Briefkastenfelds: Mittwochs (außer an Sonn- und Feiertagen) täglich von 11 bis 14 Uhr; nachmittags nur Montags und Mittwochs von 1 bis 6 Uhr.

Die besondere Sprechstunde für Miet- und Wohnungssachen beginnt nächsten Dienstag, den 20. November, (sonnabends) um 4 Uhr.

... Rette M. C. in Zellerdorf. (80 Milliarden.) Bitte, schreibe uns einmal einen Streich. Kannst Du uns einmal die Zahlen abdrucken von 1 bis mit 48 Nullen; aber schreibe, wie das wertbehaftete Geld kommt. Meine Stammgäste betreiben, daß es solche Zahlen gibt; ich habe schweren Stand ihnen gegenüber. Denn ich behaupte, daß Zahlen unendlich sind, aber Namen wird es wohl nicht für alle geben.

... Rette M. C. in Zellerdorf. (80 Milliarden.) Bitte, schreibe uns einmal einen Streich. Kannst Du uns einmal die Zahlen abdrucken von 1 bis mit 48 Nullen; aber schreibe, wie das wertbehaftete Geld kommt. Meine Stammgäste betreiben, daß es solche Zahlen gibt; ich habe schweren Stand ihnen gegenüber. Denn ich behaupte, daß Zahlen unendlich sind, aber Namen wird es wohl nicht für alle geben.

... Rette M. C. in Zellerdorf. (80 Milliarden.) Bitte, schreibe uns einmal einen Streich. Kannst Du uns einmal die Zahlen abdrucken von 1 bis mit 48 Nullen; aber schreibe, wie das wertbehaftete Geld kommt. Meine Stammgäste betreiben, daß es solche Zahlen gibt; ich habe schweren Stand ihnen gegenüber. Denn ich behaupte, daß Zahlen unendlich sind, aber Namen wird es wohl nicht für alle geben.

... Rette M. C. in Zellerdorf. (80 Milliarden.) Bitte, schreibe uns einmal einen Streich. Kannst Du uns einmal die Zahlen abdrucken von 1 bis mit 48 Nullen; aber schreibe, wie das wertbehaftete Geld kommt. Meine Stammgäste betreiben, daß es solche Zahlen gibt; ich habe schweren Stand ihnen gegenüber. Denn ich behaupte, daß Zahlen unendlich sind, aber Namen wird es wohl nicht für alle geben.

... Rette M. C. in Zellerdorf. (80 Milliarden.) Bitte, schreibe uns einmal einen Streich. Kannst Du uns einmal die Zahlen abdrucken von 1 bis mit 48 Nullen; aber schreibe, wie das wertbehaftete Geld kommt. Meine Stammgäste betreiben, daß es solche Zahlen gibt; ich habe schweren Stand ihnen gegenüber. Denn ich behaupte, daß Zahlen unendlich sind, aber Namen wird es wohl nicht für alle geben.

... Rette M. C. in Zellerdorf. (80 Milliarden.) Bitte, schreibe uns einmal einen Streich. Kannst Du uns einmal die Zahlen abdrucken von 1 bis mit 48 Nullen; aber schreibe, wie das wertbehaftete Geld kommt. Meine Stammgäste betreiben, daß es solche Zahlen gibt; ich habe schweren Stand ihnen gegenüber. Denn ich behaupte, daß Zahlen unendlich sind, aber Namen wird es wohl nicht für alle geben.

Briefkastenfeld auch noch Sachverständiger in Geldsachen wäre, was Du unendlich von ihm verlangen kannst. Aber mit Deinem Gedanken einer solchen Verkaufsstelle, wie Du sie Dir da ausgedenken hast, hast Du möglicherweise etwas gefunden, was manchen Verkauf eines letzten Wertes für einen im Endeffekt unserer Zeit alt und arm gewordenen wirklich legendäre gestalten könnte. Gewiß würde ich manchem wohlwollig gekennnten Mann Gelegenheit geboten sein, ohne nur zu schenken, einem alten Bedürftigen auf längere Zeit helfen zu können, manchem, der ein Wertstück verkaufen muß, wäre aber auch die Sorge abgenommen: Was machst Du mit dem Ertrag eines Verkaufes, damit Dein Geld durch Vermittlung zu dem Zeitpunkt, wo Du es brauchst, sich nicht selbst entwertet, wie es zurzeit der Fall ist?

... Der verll. ... Schnaps (1 Million). Sage mir, bitte, ob es erlaubt ist, aus eigenen Früchten Brantwein zu brennen und diesen zu verkaufen. — Es kann niemandem unterzogen werden, von seinen Äpfeln, Birnen, Johannisbeeren und anderem Obst, auch Korn oder Karloffeln sich für seinen eigenen Bedarf einen Wintertröster zu brennen. Ob man ihn dann aber auch anderen zukommen lassen darf, wenigstens gegen Entgelt, das ist ein ander Ding. Da müssen Sie sich sehr gewissenhaft über die betreffenden gesetzlichen und polizeilichen Vorschriften erkundigen.

... Richte Hausmütterchen. (10 Millionen.) Wie kann man eine weiße Marabu-Garnitur reinigen? — Zur Reinigung Ihres geliebten Marabus bedürfen Sie nichts als einen entsprechenden Pflanzstein. Sie säubern die Garnitur flüchtig damit ein und schwenken sie so lange aus, bis auch das letzte Stäubchen heraus ist. Wenn Sie das einige Male wiederholen, wird Ihr Marabu wieder blühen wie zuvor.

... W. V. (10 Millionen). „Welchen Wert haben in den letzten 3 Monaten die Natural-Bezüge eines Dienstmädchens gehabt und welche Steuerermäßigungen konnten in Anspruch genommen werden?“ — Für die einem Dienstmädchen gewährten Natural- und Sachbezüge (sogenannte freie Station) waren ab 1. Juni folgende Wochen-Werte festgelegt: ab 1. 6. 14000 M., ab 1. 7. 56000 M., ab 1. 8. 224000 M., ab 1. 9. 336000 M., ab 15.-30. 9. 672000 M. Die Steuerermäßigungen für 1 Dienstmädchen haben wöchentlich betragen: ab 1. 6. 2688 M., ab 1. 7. 13440 M., ab 1. 8. 53760 M., ab 1. 9. 80640 M., ab 15. bis 30. 9. 161280 M. Ab 30. September beträgt bei einer ledigen Person die wöchentliche Grundzahl für die Steuerermäßigung 161280 M. Dieser Betrag ist mit dem jede Woche amtlich bekanntgegebenen Multiplikator (vom 11.-17. November 300000) zu vervielfältigen. Für die freie Station beträgt ab 30. 9. 1923 die wöchentliche Grundzahl 672000 M.; sie ist ebenfalls mit dem jeweils bekanntgegebenen Multiplikator zu vervielfältigen, der seit 1. November 6000 beträgt. Für die Woche vom 11. bis zum 17. November 1923 beträgt sonach der Wert der freien Station für 1 Dienstmädchen 403200000 M. (= 672000 x 6000) und die Steuerermäßigung 483840000 M. (= 161280 x 300000).

... Die Flucht Brandlers. „Wie aus Prag gemeldet wurde, sei der ehemalige kommunalistische Ministerialdirektor Brandler, hinter dem bekanntlich vom Wehrkreiskommando IV ein Haftbefehl erlassen ist, nach der Tscheco-Slowakei geflüchtet. Brandler sei in Böhmen geboren und der Nationalität nach immer noch Tscheche. Ob dieser Meldung ist hier großer Streit entstanden, indem einige meiner Kollegen behaupten, es sei ganz ausgeschlossen, daß ein Tscheche in Deutschland beim in Campen ein öffentliches Amt bekleidet, ohne vorher naturalisiert zu sein.“ — Die Staatsangehörigkeit in einem Bundesstaate und damit auch die Reichsangehörigkeit erwirbt ein Ausländer durch Einbürgerung, die mit der Ausbürgerung der von der Reichshauptmannschaft hierüber ausgesprochenen Urkunde verbunden wird. Als Einbürgerung gilt aber auch die Einstellung in Staats- oder Gemeindedienst. Wenn Herr Brandler nicht schon früher eingebürgert worden ist, so ist er durch seine Anstellung als Ministerialdirektor tschechischer Staatsangehöriger und damit auch Reichsangehöriger geworden.

... P. S. Wir haben doch schon mehrmals Wohnungsbaubau abgelehnt. Nun möchte ich gern wissen, ob das Geld auch dazu verbraucht wird. Gehört dabei noch nichts, ob und was davon gebaut wird. Vielleicht können Sie mir und vielen anderen darüber zu weiterer Veruhigung Auskunft geben. — Nach reichsgerichtlicher Bestimmung ist die von den „Ländern“ erhobene Wohnungsbaubauabgabe dienen: 1) für Wohnungsneubau, 2) Einrichtung von Wohnungen in vorhandenen Gebäuden, 3. B. durch Ein- oder Umbauten, Aufstockungen und Teilung großer Wohnungen. Zu denselben Zwecken sollen nach dem Reichsgesetz Gemeinde-Zuschläge in gleicher Höhe wie die Abgabe erhoben werden. Näheres über die Verwendung der Wohnungsbaubauabgabe und der den Gemeinden reichs- gesetzlich auferlegten Zuschläge ist bisher weiteren Kreisen öffentlich nicht bekannt geworden. In verschiedenen Gemeinden ist die reichs- gesetzliche Vorschrift, daß Gemeinde-Zuschläge zu erheben sind, bisher überhaupt noch nicht erfüllt. Die Mieter in diesen Gemeinden kommen also billiger davon! In Dresden werden außer der Wohnungsbaubauabgabe und den reichsrechtlich angeordneten Gemeindeforschüssen noch außerdem sogen. „Ausgleichszuschläge“ erhoben. Diese Sonderzuschläge führen in einen „Ausgleichsfonds“. Der Fonds ist bestimmt, Darlehen zu ermäßigtem Zinsfuß zu gewähren, zur

Vornahme solcher großer Instandsetzungsarbeiten, die zur Veranlagung des Verfalls erforderlich sind, aber aus dem von den Mietern mit der Miete aufzubringenem Zuschlag für große Instandsetzungsarbeiten nicht gedeckt werden. Die Errichtung des Ausgleichsfonds (im Januar 1923) wurde von den Stadterordneten damit begründet, daß für etwa 500 bestimmte dauerliche Dresdner Häuser im November 1922 400 Millionen Mark Instandsetzungskosten damals fehlten. Ob den 500 Grundstücken unterdessen geholfen worden ist, oder welchen anderen Grundstücken Darlehen gewährt worden sind, ist öffentlich nicht bekannt.

... Kleinrentnerin. „Muh ich als Kleinrentnerin Wohnungsbaubau abgelehnt?“ — Sie können auf Antrag bei der Stelle, die den Wohnungsbaubauabgabebeleg Ihnen zugefertigt hat, von der Abgabe befreit werden, wenn Sie die gesetzliche Kleinrentnerfürsorge erhalten. Ganz oder teilweise kann die Abgabe Deuten über 60 Jahre erhalten werden, die 1922 ein steuerpflichtiges Einkommen nicht über 200000 M. und 1923 nicht über 600000 M. hatten.

... Richte Gertrud. (2 Milliarden.) Ihre Anfrage ist nicht zur Behandlung im Briefkasten geeignet. Kommen Sie einmal in die Sprechstunde; da wird Ihnen die gewünschte Beratung zuteil werden.

... Deiratschmüchler. Richte Gertrud (2 Milliarden Mark) hat zwar einen auskömmlichen Beruf, aber er befindet sich nicht. Sie sieht sich nach einem harmonischen Familienleben, wie es im Elternhause hatte. Der Gewünschte darf ein Witwer mit Kindern sein, aber er soll ein deutscher Mann, gebildet und feiner Mensch in geistlicher Stellung sein. Richte Gertrud ist 42 Jahre alt, wirtschaftlich und nicht alles selbst, besitzt ein sehr schönes Haus und macht in ihrem Leben ihrem Namen Ehre. — Richte Gertrud (2 Milliarden Mark) möchte gern einen von den Helfen, die die 40 überföhren haben und den besseren Kreisen angehören, städtisch wohnen. Wohnung, Ausbildung und auch sonst materielle Grundlagen sind vorhanden. — Zwei treue Mächte in 15 Milliarden Mark von 22 und 24 Jahren wohnen auf dem Lande und wünschen sich brave, tüchtige, erdentüchtige Männer. — Richte Gertrud (2 Milliarden Mark), freiberuflicher, einjähriger Sohn angelegener Fabrikantenfamilie, tüchtig, deutschstämmig, in tüchtiger, gut beachteter Industriestellung, selbst und sparsam, in geordneten Verhältnissen, energisch und treuhaft, praktisch, natur-, tier- und musikkund, sucht vornehmlich, wie finanziell ablehnungswürdige, städtische Lebensgefährtin mit Eigenheim, vielheitlicher in kaufmännisches Unternehmen. — Richte Gertrud (2 Milliarden Mark) sucht einen Helfen, der in seinem Heim Sonne, Seerauch und Wärme brauchen kann. Er muß vornehmliche Beschäftigung haben, sich in geistlicher Stellung befinden, er kann groß sein, er darf Witwer oder geschieden und bis 45 Jahre alt sein. Die Richte ist 38 Jahre alt, kann sich aber getrost für 30 ausgeben, feine Erziehung, großartig, vorurteilsfrei, ist bei guter Allgemeinbildung pflegenswürdig und wirtschaftlich, liebt Arbeit und Fleiß, hat Sinn fürs Geschäft, wie für alles Gute und Schöne. Nach langer Arbeit an Krankentischen sehnt sie sich nun nach eigenem Herd, und wenn er noch so bescheiden ist. Sie verpflichtet ein treuer, immerwährender Begleiter zu sein. Mitaustrinken hat sie reichlich gute Gerdarber, eine kleine, feine Wädhenausstattung, einen richtig gebundenen kleinen Vogel, einen Dackelhund aus Wappe, viel Blumen, gute Bücher und manches andere. (Jedenfalls eine vornehmliche und beachtliche Seele). — Richte Gertrud (2 Milliarden Mark) sucht einen recht guten, soliden, hübschen Mann. Sie ist groß, blond, vornehm, guten Charakter, von angenehmem Aussehen und 22 Jahre alt, sehr wirtschaftlich, naturbeliebig und praktisch erogen. Der Eheliche möchte 25 bis 30 Jahre alt sein, guten, verträglichen Charakter und möchte sich in geistlicher Stellung befinden. — Richte Gertrud (2 Milliarden Mark) sucht einen tüchtigen, soliden und gebildeten Mann bis zu 45 Jahren, am liebsten einen Beamten, der auch Witwer mit Kindern sein darf. Sie ist 30 Jahre alt, schwarz, von angenehmem Aussehen, feiner Wohnung, Wädhenausstattung und alles andere, was zu einem gemächlichen Leben gehört. — Richte Gertrud (2 Milliarden Mark) ist 30 Jahre alt und selbständiger Kaufmann. Er sucht eine Richte zwischen 20 und 25 Jahren und mittelgroßen Körperbau. Vermögen braucht sie nicht mitzubringen. Aber sie möchte Interesse für ein Detailgeschäft und eine kleine Ausbeute haben. — Richte Gertrud (2 Milliarden Mark) sucht einen Mann, diesem bis 40 Jahre alt, eine Witwe 40 Jahre, und auf dieser Welt, ich meine, Brandt der Mensch doch einen Freund, Ideal und vornehmlichen Lebens, nicht zu groß und nicht zu klein, den Duft aus guten Kreisen kommend. Er muß mein Freund beschaffen sein. Einer, der auch so wie ich. Nach idealer Freundschaft sehnt sie sich, damit zwei Seelen sich finden. Die Richte möchte durchs Leben gehen. (Was, wenn aber es sich nicht ein Richte findet, bez die Richte ein Mann sein darf, der auch so wie ich. — Richte Gertrud (2 Milliarden Mark), 30 Jahre alt, ist Wittwenfrau, eine angenehme Richte und sehnt sich nach auskömmlichem Leben nach wahren Eheglück. Er wünscht ein mittelgroßes Mädchen von 20 bis 28 Jahren, sehr wirtschaftlich soll sie sein, aber auch etwas musikkund. Eine kleine Ausbeute würde der Richte gern sein. — Richte Gertrud (2 Milliarden Mark) wünscht eine lebensvolle, gute Mutter seiner beiden Kinder, Rabel und Buar vor 8 und 6 Jahren. Er ist seit reichlich einem Jahre Witwer und sehnt sich wieder nach einer liebevollen Mutter. Er ist Kaufmann von Beruf, von Personen aus und unendlich dankbar für jede Richte, die seinen Kindern und ihm entgegengebracht wird. Eintritt in gutes Geschäft bevorzugt.

... Die Flucht Brandlers. „Wie aus Prag gemeldet wurde, sei der ehemalige kommunalistische Ministerialdirektor Brandler, hinter dem bekanntlich vom Wehrkreiskommando IV ein Haftbefehl erlassen ist, nach der Tscheco-Slowakei geflüchtet. Brandler sei in Böhmen geboren und der Nationalität nach immer noch Tscheche. Ob dieser Meldung ist hier großer Streit entstanden, indem einige meiner Kollegen behaupten, es sei ganz ausgeschlossen, daß ein Tscheche in Deutschland beim in Campen ein öffentliches Amt bekleidet, ohne vorher naturalisiert zu sein.“ — Die Staatsangehörigkeit in einem Bundesstaate und damit auch die Reichsangehörigkeit erwirbt ein Ausländer durch Einbürgerung, die mit der Ausbürgerung der von der Reichshauptmannschaft hierüber ausgesprochenen Urkunde verbunden wird. Als Einbürgerung gilt aber auch die Einstellung in Staats- oder Gemeindedienst. Wenn Herr Brandler nicht schon früher eingebürgert worden ist, so ist er durch seine Anstellung als Ministerialdirektor tschechischer Staatsangehöriger und damit auch Reichsangehöriger geworden.

... Die Flucht Brandlers. „Wie aus Prag gemeldet wurde, sei der ehemalige kommunalistische Ministerialdirektor Brandler, hinter dem bekanntlich vom Wehrkreiskommando IV ein Haftbefehl erlassen ist, nach der Tscheco-Slowakei geflüchtet. Brandler sei in Böhmen geboren und der Nationalität nach immer noch Tscheche. Ob dieser Meldung ist hier großer Streit entstanden, indem einige meiner Kollegen behaupten, es sei ganz ausgeschlossen, daß ein Tscheche in Deutschland beim in Campen ein öffentliches Amt bekleidet, ohne vorher naturalisiert zu sein.“ — Die Staatsangehörigkeit in einem Bundesstaate und damit auch die Reichsangehörigkeit erwirbt ein Ausländer durch Einbürgerung, die mit der Ausbürgerung der von der Reichshauptmannschaft hierüber ausgesprochenen Urkunde verbunden wird. Als Einbürgerung gilt aber auch die Einstellung in Staats- oder Gemeindedienst. Wenn Herr Brandler nicht schon früher eingebürgert worden ist, so ist er durch seine Anstellung als Ministerialdirektor tschechischer Staatsangehöriger und damit auch Reichsangehöriger geworden.

... Die Flucht Brandlers. „Wie aus Prag gemeldet wurde, sei der ehemalige kommunalistische Ministerialdirektor Brandler, hinter dem bekanntlich vom Wehrkreiskommando IV ein Haftbefehl erlassen ist, nach der Tscheco-Slowakei geflüchtet. Brandler sei in Böhmen geboren und der Nationalität nach immer noch Tscheche. Ob dieser Meldung ist hier großer Streit entstanden, indem einige meiner Kollegen behaupten, es sei ganz ausgeschlossen, daß ein Tscheche in Deutschland beim in Campen ein öffentliches Amt bekleidet, ohne vorher naturalisiert zu sein.“ — Die Staatsangehörigkeit in einem Bundesstaate und damit auch die Reichsangehörigkeit erwirbt ein Ausländer durch Einbürgerung, die mit der Ausbürgerung der von der Reichshauptmannschaft hierüber ausgesprochenen Urkunde verbunden wird. Als Einbürgerung gilt aber auch die Einstellung in Staats- oder Gemeindedienst. Wenn Herr Brandler nicht schon früher eingebürgert worden ist, so ist er durch seine Anstellung als Ministerialdirektor tschechischer Staatsangehöriger und damit auch Reichsangehöriger geworden.

Bilanz am 30. Juni 1923. Aktiva: Grundstücke und Gebäude, Betriebsvermögen, Umlaufvermögen, etc. Passiva: Aktienkapital, Reserven, etc. Gewinn- und Verlust-Konto am 30. Juni 1923. Debet: Umsatzen, etc. Kredit: Gewinnvortrag, etc.

SARRASANI. Täglich 11 Uhr. Das große November-Programm. 10 der größten Attraktionen. Vorverkauf: Re-Ka und Circuska.

Größte Auswahl erster Weinbrandmarken bester Klasse! Liköre! Brantweine! C. Spielhagen. Annenstraße 9 Bauhnerstraße 6 Weingroßhandlung.

Gustav Jähne, Juwelier, Georgplatz 10, I. Einkauf von Juwelen, Platin, Gold und Silber. Vernickeln, Verchromen, Verzinnein oder Metallgegenstände. Dresdner Vernickelungsanstalt Otto Höttner, Falkenstraße 13, Tempelhofer 27, 28.

Industrie- und Baubank A.-G. Filiale DRESDEN. Dresden - A., Prager Straße 54. Telefon 14322. Ausführung aller Bankgeschäfte.

Bei jeder Wäsche. Das vorerliche Einweichen des größten Wertes Gutes Einweichen ist halbes Waschen! Es wirkt schmutzlösend und keilsparend und verbürgt sparsamen Verbrauch des Waschmittels. Henko. Druckschiff- und Bleich-Soda ist das seit Jahrzehnten bewährte unübertroffene Einweichmittel. Zu einem wirtschaftlichen Waschen ist es bei jedem Waschverfahren unerlässlich!

Dr. 320 Dresdner Nachrichten, 19. Nov. 1923, Seite 6